

Ute Stenert

Unterwegs in der digitalen Welt

Zur Entstehung des medienethischen
Impulspapiers der Publizistischen Kommission
der Deutschen Bischofskonferenz

Die Publizistische Kommission, die in der Regel einmal im Frühjahr und einmal im Herbst eines jeden Jahres tagt, hat im Oktober 2007 eine Arbeitsgruppe eingesetzt. Namhafte Wissenschaftler und Medienakteure wurden beauftragt, das Impulspapier vorzubereiten. Zu den Mitgliedern dieser Arbeitsgruppe gehörten Prof. Dr. Wolfgang Bergsdorf (Politikwissenschaftler und ehemaliger Mitherausgeber des Rheinischen Merkurs), Prof. Andreas Büsch (Professor für Medienpädagogik und Kommunikationswissenschaft an der Katholischen Hochschule Mainz), Dr. Alexander Filipovic (Akademischer Rat am Institut für Christliche Sozialwissenschaften der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster), P. Prof. em. Dr. Rüdiger Funiok SJ (Professor für Kommunikationswissenschaften an der Hochschule für Philosophie München), Prof. Dr. Hans-Joachim Höhn (Professor für Systematische Theologie und Religionsphilosophie an der Universität Köln), Prof. Dr. Dr. Klaus Müller (Professor für Fundamentaltheologie und Religionsphilosophie an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster), Michaela Pilters (Leiterin der ZDF-Redaktion Kirche und Leben), Prof. Michael Rutz (Professor für Medientechnik an der Hochschule Mittweida und früherer Chefredakteur des „Rheinischen Merkurs“), Dr. Elvira Steppacher (Journalistische Direktorin des Instituts zur Förderung publizistischen Nachwuchses München), Dr. Matthias Wörther (Diplom-Theologe und Leiter der Fachstelle Medien und Kommunikation im Erzbischöflichen Ordinariat München und Freising). Geschäftsführerin der Arbeitsgruppe war Dr. Ute Stenert (Bereich Kirche und Gesellschaft im Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz).

Im Frühjahr 2008 nahm die Arbeitsgruppe ihre Arbeit auf. Erste Schwerpunktthemen und Thesen des geplanten Werkstattberichts wurden entwickelt. In ihrer Sitzung am 5. und 6. November 2008 beriet die Publizistische Kommission über die thematische Ausrichtung

und Thesen. Es wurde beschlossen, diese Thesen im Rahmen eines medienethischen Fachgesprächs zur Diskussion zu stellen und die weitere Befassung als „work-in-progress“ zu gestalten.

Das medienethische Fachgespräch, das in dieser Form erstmals von der Publizistischen Kommission durchgeführt worden ist, hat am 22. April 2009 in der katholischen Journalistenschule in München stattgefunden. Es nahmen rund 90 geladene Journalisten, Branchen- und Kirchenvertreter teil. Zu den Experten der Podiumsdiskussion gehörten u. a. Hans-Jürgen Jakobs, damals Chefredakteur von sueddeutsche.de, Wolfgang Büchner, damaliger Chefredakteur von spiegel.online (jetzt Chefredakteur der Nachrichtenagentur dpa) sowie der Münsteraner Theologe Prof. Dr. Dr. Klaus Müller. Ausdrücklich hat das Fachpublikum die Initiative der Publizistischen Kommission begrüßt, einen medienethischen Impuls zu den Herausforderungen der digitalen Medienwelt zu erarbeiten.

In den Beratungen ist betont worden, dass die neuen Medien völlig neue Chancen der Kommunikation schaffen würden. Die digitalen Medien ermöglichten neue soziale Netzwerke über bisherige Grenzen hinweg. Weltweit sei ein nahezu unbegrenzter Zugriff auf Informations- und Wissensbestände möglich. Zugleich habe die Vervielfachung der Angebote und Absender von Botschaften eine bisher unvorstellbare Unübersichtlichkeit gebracht. Die neue Netzwelt bleibe für viele Menschen weltweit längst nicht nur aufgrund technischer Lücken unzulänglich, unüberschaubar und fremd. Statt Zugang und Chancengleichheit für alle Menschen zu erreichen, würden so neue Barrieren entstehen. Beim Umgang mit dem Internet zeigten sich vermehrt auch andere problematische Entwicklungen, z. B. bei der Flucht der Nutzer in virtuelle Welten, beim Umgang mit gewaltverherrlichenden Computerspielen oder im Bereich (kinder-)pornografischer Bildmedien. Anhand von Einzelschicksalen habe sich gezeigt, welche Gefahr aus der Kombination sozialer Anomie, Einsamkeit, jugendlicher Orientierungslosigkeit und Flucht in die Welten des Internets und Waffenbesitzes entstehen könne. Die bisher vorliegende Fassung des Impulspapiers stelle nach Auffassung vieler Experten die richtigen Fragen. In der Aussprache ist aber auch betont worden, dass das Papier noch deutlicher konkrete Handlungsempfehlungen aussprechen solle.

In einer ausführlichen Diskussion hat die Publizistische Kommission in ihrer Frühjahrsitzung am 23. April 2009 das am Vortag stattgefundene Fachkolloquium evaluiert. Die Veranstaltung wurde als Erfolg bezeichnet, da eine Reihe von wichtigen Fragen zutage gefördert worden seien. Das Format und die inhaltliche Diskussion des

Austausches wurden als zielführend und gewinnbringend bewertet. Die von der Kommission eingesetzte Arbeitsgruppe wurde gebeten, die Hinweise aus dem Fachgespräch und die Empfehlungen der Kommission in der weiteren Bearbeitung zu berücksichtigen.

Die Arbeitsgruppe hat nach dem Fachgespräch mehrfach getagt und die Ergebnisse ihrer Beratung der Publizistischen Kommission in der Sitzung am 4. und 5. November 2009 vorgestellt. Es ist dort der Vorschlag der Arbeitsgruppe begrüßt worden, Handlungsempfehlungen für drei exemplarische Problembereiche (Formen von Gewalt, Datenschutz, Soziale Netzwerke) zu formulieren. Die Arbeitsgruppe ist gebeten worden, eine entsprechende Ausarbeitung vorzunehmen sowie den Impulstext um das noch ausstehende Kapitel „Kirche und Medien“ zu ergänzen. Nach Vorlage aller Kapitel hat die Arbeitsgruppe im Frühjahr 2010 die komplette Fassung des medienethischen Impulstextes redaktionell überarbeitet.

Die Publizistische Kommission hat in ihrer Frühjahrssitzung am 14. und 15. April 2010 den vorliegenden Text zur Kenntnis genommen und den Kommissionsvorsitzenden gebeten, den Text in einer der nächsten Sitzungen des Ständigen Rats vorzustellen. Dies ist am 24. Januar 2011 erfolgt. Der Ständige Rat hat dort den Abschluss der Erarbeitung des medienethischen Impulspapiers „Virtualität und Inszenierung – Unterwegs in der digitalen Mediengesellschaft“ entgegengenommen.

In dem rund 50 Seiten umfassenden Text werden nach einem Vorwort des Medienbischofs und einer Einleitung unter den Stichworten „Virtualität“ (2. Kapitel) und „Inszenierung“ (3. Kapitel) die zeitgenössischen Tendenzen der digitalen Mediengesellschaft beschrieben und gedeutet. Im vierten Abschnitt werden ethische Kriterien entwickelt, die einer Beurteilung der Medien- und Kommunikationsgesellschaft zu Grunde liegen. Im Zentrum steht dabei der Begriff der Authentizität. Er ist anschlussfähig für die in der modernen Mediengesellschaft geltenden Erfolgskriterien und Qualitätsmaßstäbe von Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit. Er ist ebenso anschlussfähig für ethische Standards medialer Interaktion, an denen sich erlauben lässt, ob technische Innovationen und gesellschaftliche Veränderungen auf Dauer förderlich sind für das Gemeinwohl und das Wohl jedes Einzelnen.

Nach der Darlegung ethischer Leitideen unter den Stichworten „Menschliche Kommunikation und Authentizität“, „Ethik und Ästhetik des Bildes“ und „Öffentlichkeit und Demokratie“ befasst sich das vierte Kapitel mit der Authentizität im Netz anhand von drei konkreten ethischen Problembereichen: „Gewalt in den neuen Medien“, „Da-

tenschutz“ und „Soziale Netzwerke“. Das fünfte Kapitel verweist auf Kompetenzen, die erforderlich sind, um die Chancen der neuen Medien zu nutzen und ihre Risiken einschätzen zu können. Die Autoren verweisen in diesem Kontext auf die Notwendigkeit eines neuen Bildungs- und Kompetenzbegriffs. Im sechsten Kapitel, das mit „Handlungsempfehlungen für ausgewählte Problemfelder der digitalen Mediengesellschaft“ umschrieben ist, werden konkrete Verantwortungsakteure und Verantwortungsfelder im Medienbereich benannt. Da sich das Wirken der Kirche auch in der medialen Öffentlichkeit vollzieht und von dieser mitbestimmt wird, befasst sich das Schlusswort mit der kirchlichen Medienarbeit in der digitalen Mediengesellschaft. Abschließend sind in einem Fazit die zentralen Anregungen und Forderungen des Impulspapiers zusammengefasst.

Der Impulstext wurde im Rahmen eines Fachgesprächs, das unter Beteiligung des Katholischen Medienverbandes und der Gesellschaft katholischer Publizisten am 29. Juni 2011 in Mainz stattfand, zur Diskussion gestellt. Zu dem Fachgespräch waren Multiplikatoren aus dem medienpolitischen und dem bildungspolitischen Bereich eingeladen. Das Fachgespräch sollte erneut dem dialogischen Austausch dienen.

Auch künftig wird sich die Publizistische Kommission mit medienethischen Fragestellungen befassen. In ihrer Herbstsitzung am 1. Dezember 2011 haben die Bischöfe beschlossen, dass dieses Thema künftig einen Schwerpunkt der Kommissionsarbeit bildet. Es ist daher eine medienethische Arbeitsgruppe eingesetzt worden, die sich aus Vertretern der Bereiche Medienethik, Journalismus, Wissenschaft und Medienrecht zusammensetzt. Ihre Aufgabe ist es, medienethische Fragestellungen zu identifizieren und ihre Expertise anlass- und themenbezogen der Publizistischen Kommission zur Verfügung zu stellen.